

kunde» jener 105 Gemeinden der ehemaligen Kreise Müllheim, Säckingen und Lörrach, die im Zuge der Verwaltungs- und Kreisreform 1973 zum Landkreis Lörrach zusammengefaßt worden sind. Die vorgelegte Kreisbeschreibung ist eine besonders bemerkenswerte Leistung, wenn man bedenkt, daß damit vor allem ehemals badisches Land beschrieben wird, von dem es – anders als in Württemberg – keine Oberamtsbeschreibungen gibt, die als Grundlage hätten dienen können. Bemerkenswert auch, wenn man bedenkt, daß die erste Serie der württembergischen Oberamtsbeschreibungen im letzten Jahrhundert bis zu ihrem Abschluß sechzig Jahre benötigte. Also, wenn es in diesem Tempo weitergeht ...

Das Gliederungsschema der Kreisbeschreibung orientiert sich an dem seiner bewährten Vorgänger. Auf einen Allgemeinen Teil (Band I, S. 3–520) folgen die Gemeindebeschreibungen (S. 521–932 und Band II, S. 1–933), ergänzt durch Quellen und Literatur (Band I, S. 933–963) sowie durch Kartenbeilagen und Statistiken in einer gesonderten Tasche. Den Abschluß bilden schließlich ein Orts- und ein Personenregister (Band II, S. 934–972).

Im Allgemeinen Teil werden zunächst die Verfassung, die Organisation und die Aufgaben des Landkreises vorgestellt, sodann der geologische Bau, die Oberflächenformen, die Gewässer und Böden, die Witterung und das Klima, die Vegetation, der Natur- und Landschaftsschutz sowie Satellitenaufnahmen und -bildkarten des Kreises beschrieben. Diesen «natürlichen Grundlagen» folgen die geschichtlichen, von der Ur- und Frühgeschichte über die Besiedlung im Mittelalter und die frühe Herrschaftsentwicklung bis zur Entstehung des Großherzogtums Baden zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Dabei werden den Entwicklungen im Bereich der Gemeinden, der Schulen und Kirchen, der Bevölkerung, der Wirtschaft und des Verkehrs eigene Unterkapitel eingeräumt.

Nach einem skizzenhaften kunstgeschichtlichen Überblick von der Romanik bis zur Moderne werden unter den Stichworten *Bevölkerung, Siedlung und Zentralität, Wirtschaft, Verkehr, Öffentliches und kulturelles Leben* schließlich die Grundlagen und Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts behandelt, wobei den Themen *Wirtschaft* sowie *Öffentliches und kulturelles Leben* ein besonderes Gewicht beigemessen wird. So vereint das Kapitel *Wirtschaft* zwölf Themen: Wirtschaftsraumliche Gliederung, Wirtschaftsstruktur, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Die Staatliche Weideinspektion, Obstbau, Weinbau, Handwerk, Industrie, Handel und Banken, Fremdenverkehr sowie Ver- und Entsorgung und Umweltschutz. Unter dem Kapitel *Öffentliches und kulturelles Leben* wurden neun Themen zusammengefaßt: Politisches Leben und Wahlen, Bezirksgliederung in Verwaltung und Justiz, Gemeinde im 19. und 20. Jahrhundert, Gesundheitswesen, Sozialwesen, Schulen, Kirchen, Kulturelles Leben und Presse.

Die Präsentation der 42 selbständigen Gemeinden des Kreises – alphabetisch von Aitern bis Zell im Wiesental – erfolgt nach einem vergleichbaren Grundschema. Zunächst werden der Naturraum, das Siedlungsbild und die bemerkenswerten Bauwerke vorgestellt, dann die

Entwicklung der Stadt oder des Dorfs vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart beschrieben und schließlich die Geschichte der Stadt, der Stadtteile, der Gemeinde oder der Gemeindeteile aufgezeigt. Für zahlreiche Kommunen ist dies die erste wissenschaftlich fundierte, auf Quellenstudium basierende, umfassende Darstellung ihrer Geschichte und Gegenwart.

Die Kreisbeschreibung Lörrach ist ein bedeutsames Nachschlagewerk, unentbehrlich für alle, die etwas über die Geschichte und Heimatkunde des Landkreises und seiner Gemeinde wissen wollen, doch auch wichtig – vor allem durch den Allgemeinen Teil – für alle, die an landesgeschichtlichen und landeskundlichen Themen ganz allgemein interessiert sind: Ein Standardwerk, das sich zudem durch eine großzügige Ausstattung, Bebilderung und anschauliche Grafiken, Stammtafeln und Tabellen auszeichnet.

Wilfried Setzler

FRITZ KASPAR: **Hanna, Kolka, Ast und andere.** Stuttgarter Jugend gegen Hitler. Silberburg Verlag Tübingen 1994. 295 Seiten mit 18 Fotos und Faksimiles. Kartonierte DM 19,80

Hanna, Kolka, Ast und andere: eine Gruppe Stuttgarter Jugendlicher, ehemaliger Mitglieder der Arbeitersportvereine, der Naturfreunde-Jugend, des Katholischen Jungmänner-Vereins, der Roten Falken, der Sozialistischen Arbeiter-Jugend und des Kommunistischen Jugendverbands, ein lockerer Freundeskreis, zunächst in Form einer Wandergruppe, die 1933 nicht im Schritt der Braunen mitmarschieren will, sich abseits hält; später wird der Freundeskreis enger, die Jugendlichen schließen sich zur «Gruppe G» (wie «G»emeinschaft) zusammen, gehen zur illegalen Widerstandsarbeit über. Die Gruppe wird enttarnt, und 1936 werden achtzehn Jugendliche zusammen mit sieben Erwachsenen in einem der größten Hochverratsprozesse gegen Jugendliche überhaupt vom Oberlandesgericht Stuttgart zu langen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt.

Nach Verbüßung der Strafe erfolgte für die meisten jedoch nicht die Entlassung in die «Freiheit» – «frei» hätten sie sich in der braunen Diktatur ohnehin kaum gefühlt –, sondern, wie bei politisch Verurteilten nicht unüblich, die Einweisung in Schutz- oder KZ-Haft. Später wurden die Wehrfähigen in sogenannte «Bewährungsbataillone», dem KZ *in Uniform*, gepreßt und sollten an der Front ein Regime verteidigen, dessen verbrecherische Politik sie bereits als Jugendliche – ganz im Gegensatz zu vielen erwachsenen Zeitgenossen – klar erkannt oder doch wenigstens gefühlt und erahnt hatten. Mit der Entlassung aus dem Gefängnis begann für die meisten die eigentliche Leidenszeit. Die Aufenthaltsorte der Gefangenen in den kommenden Jahren sprechen für sich: Welzheim, Dachau, Buchenwald, Flossenbürg ...

Bereits kurz nach Kriegsende werden die wenigen Zurückgekehrten ihre Erlebnisse in Form einer Art «dokumentarischer Kurzgeschichten», die auch immer wie-

der Auszüge aus Originalbriefen enthalten, aufarbeiten, doch findet sich zunächst kein Verleger für dieses Zeitdokument. Erst 1960 erscheint das Buch in der damaligen DDR, 1985 erfolgt in der Bundesrepublik ein Reprint, der auf große Resonanz stößt und rasch vergriffen ist.

Die «Kurzgeschichten» umfassen Berichte aus den verschiedenen Stadien der Gruppe: dem Kreis der Wanderfreunde, der illegalen Tätigkeit, der Untersuchungshaft und Verurteilung, der Gefängnis- und Zuchthaushaft, vor allem aber auch aus der «Zeit danach», im KZ und in den Bewährungsbatallionen, wo nicht wenige der Verurteilten wieder Widerstandsarbeit leisteten oder doch wenigstens Menschlichkeit an den Tag legten in einer unmenschlichen Umgebung. Die Berichte schildern aber auch das Sterben der Freunde wie etwa des unbeugsamen Karl Wilhelm, an der Ostfront zerrissen von einer Mine, als er einem verwundeten Sowjetsoldaten beistehen wollte.

Dem Buch kommt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Stuttgarter Stadtgeschichte zu, beweist es doch, daß es Widerstand, zumal den lange unterschätzten Widerstand Jugendlicher, die offenbar risikofreudiger waren, vielleicht die Gefahren weniger erkannten als Erwachsene, auch in Stuttgart gegeben hat. Noch wertvoller jedoch wird man die politische Botschaft der Berichte bezeichnen dürfen. Die gegenwärtig heranwachsende Jugend ist in weiten Teilen erschreckend schlecht über die Jahre der Nazi-Diktatur unterrichtet, viele Ältere haben vergessen, das Grauen wurde verdrängt. In einer Zeit, in der Asylantenheime brennen, die Bezeichnung «undeutsch» als pejorativer, Gewalt rechtfertigender Begriff in kahlgeschorenen jugendlichen und kahl gewordenen älteren Schädeln wieder fröhliche Urstände feiert, der Antisemitismus unverkennbar zunimmt, Deserteure und Widerstandskämpfer noch immer als Nestbeschmutzer gelten, insbesondere aber die Verbrechen der Nazis und die Verblendung des deutschen Volkes durch die Aufrechnung teils angeblicher, teils wirklich erfolgter Verbrechen der Kriegsgegner und durch die Form der politischen Herrschaft in der DDR verharmlost werden – wobei in aller Regel die logische und chronologische Abfolge von Ursache und Wirkung bewußt außer Betracht gelassen wird, in einer solchen Zeit ist dem Silberburg Verlag zu danken, daß er nicht nur der Stuttgarter Bevölkerung ein Werk wieder zugänglich macht, dessen Aussage keineswegs eine negative, sondern eine positive ist, nämlich berichtet von jenen anderen Deutschen: nicht von jenen, die Tod und Verderben über ihre Heimat und ganz Europa brachten, sondern von jenen, die für ihre Gegnerschaft zum Verbrechen Verfolgung und Tod erlitten.

Raimund Waibel

REGINA BORMANN: **Arbeiterinnen und Arbeiter beim Eisenbahnbau im Raum Schwäbisch Hall um 1860.** Eine Kulturanalyse. (Frauenstudien Baden-Württemberg, Band 6). Silberburg-Verlag Tübingen 1994. Broschiert DM 39,80

Der Titel deutet an, daß es um eine sozio-kulturelle Betrachtung des Schicksals der Beschäftigten geht, die helfen, die «Kocherbahn» Heilbronn – Hall zu erstellen, wobei die technische Seite nur als Aufhänger dient. Mag die Auswertung einiger Dutzend Personenakten nicht repräsentativ für alle Bahnbauten jener Zeit sein, so gelingt es doch, mit dem Vorurteil aufzuräumen, man hätte in dieser Branche nur «rauhe Burschen» fremder Nationalität angetroffen. Das war ein buntes Gemisch Einheimischer und Auswärtiger, verarmter oder auch nicht ganz unvermögender Handwerker, Bauern und Tagelöhner, darunter eben nicht wenige Frauen, dies sogar in «mannestypischen» Tätigkeiten und – man glaubt es kaum – teils alleinerziehend (!), soweit dies ein zwölfständiger Arbeitstag zuließ.

Das Aufkommen der industriellen Massenproduktion, Realteilung oder Mißernten zwangen die Landbevölkerung und auch ausgebildete Kräfte zur Ab- oder Auswanderung oder zur untergeordneten Verdingung eben bei der neuen Technik. So unterschiedlich Herkunft und Beweggründe, so uneinheitlich auch die Lebensplanung und –möglichkeiten der Betroffenen waren: Trieb die einen nackte Existenznot, die kaum die Anlage eines «Zehrpennigs» erlaubte, überbrückten andere nur das beschäftigungsarme bäuerliche Winterhalbjahr. Fielen manche schließlich der Armenfürsorge zur Last, konnten es einige trotz ähnlicher Ausgangslage zu bescheidenem Wohlstand bringen oder Angehörige versorgen. Diese Verschiedenartigkeit ist es auch, die die einzelnen Blickwinkel der Untersuchung interessant macht, sei es Kleidung, Ernährung, Einbeziehung in die Lebenswelt der Umgebung oder Partnerbindung.

Einige teils wörtlich im selben Kapitel wiederholte Absätze hätten aber ebenso eines «entschärfenden» Hinweises bedurft, wie der Verzicht auf doch recht viele nicht der soziologischen Fachsprache angehörende Fremdwörter das Werk noch lesenswerter gemacht hätte.

Hans-Joachim Knupfer

RAINER BECK: **Otto Dix. Zeit – Leben – Werk. 1891–1969.** Stadler Verlag Konstanz 1993. 192 Seiten mit 328 Abbildungen, davon 95 in Farbe. Gebunden DM 78,-

Die vorliegende Publikation würdigt Leben und Werk des Künstlers, ist ein Handbuch des Otto-Dix-Museums in Hemmenhofen, das 1991 in dem von der Familie Dix 1935/36 erbauten Haus eröffnet wurde, in dem der Künstler nach der Verbannung durch die Nationalsozialisten aus Dresden bis zu seinem Tod im Jahre 1969 wohnte und arbeitete.

Ziel der Museumskonzeption des Otto-Dix-Hauses war es, über Zeit, Leben und Werk des Malers umfassend und dabei in knapper Präzision zu unterrichten. Diese Konzeption liegt auch dem Buch zugrunde. Die einzelnen Kapitel befassen sich mit der Entwicklung Dix' vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg. Sie beschreiben